

Zeitschrift "Deutsche Rentenversicherung"

Ausgabe 1/2009

Zeitschrift "Deutsche Rentenversicherung" Ausgabe 1/2009.....	1
Beitrag 1:.....	1
Offene Methode der Koordinierung und Alterssicherung	1
Beitrag 2:.....	1
Laudatio anlässlich der Verleihung des FNA-Forschungspreises.....	1
Beitrag 3:.....	2
Der entgrenzte Sozialstaat.....	2
Beitrag 4:.....	2
Ausgestaltungsalternativen einer Einbeziehung der Selbstständigen in die gesetzliche Rentenversicherung	2
Beitrag 5:.....	2
Für eine Pflichtversicherung bei Selbstständigkeit ohne obligatorische Alterssicherung.....	2
Beitrag 6:.....	3
Empirische Ergebnisse zur Arbeitslosigkeit	3

Beitrag 1:

Offene Methode der Koordinierung und Alterssicherung

von: Professor Dr. Dr. h. c. Eberhard Eichenhofer, Jena

Inhalt: Schwer zu greifen und noch schwerer zu begreifen, vollzieht sich in der „EG/EU“ seit einem Jahrzehnt ein mysteriös erscheinender Prozess unter dem Namen „offene Methode der Koordinierung“ (OMK). Er erstreckt sich auf zahlreiche Gebiete der Politik einzelner Mitgliedstaaten. Er ist in der Haushalts-, Wirtschafts-, Steuer- und Umweltpolitik bis hin zur Beschäftigungs- und Sozialpolitik in den Bestrebungen von Mitgliedstaaten und EU zu verzeichnen, um im Einvernehmen und unter Moderation und Anleitung durch die EU die Politik der Mitgliedstaaten auf gemeinsame Ziele auszurichten: Der nachfolgende Beitrag erläutert und bewertet die Strukturen der offenen Methode der Koordinierung in der Alterssicherung und zieht eine Bilanz hinsichtlich ihres bisherigen und künftig zu erwartenden Einflusses auf die Sozialpolitik der Mitgliedstaaten der Europäischen Union.

Beitrag 2:

Laudatio anlässlich der Verleihung des FNA-Forschungspreises

...an Dr. Frank Berner am 4.12.2008 in Berlin

von: Professor Dr. Dr. h. c. Bert Rürup, Darmstadt

Beitrag 3:

Der entgrenzte Sozialstaat

von: Dr. Frank Berner, Berlin

Inhalt: Der Wandel der Alterssicherung in Deutschland und die Entzauberung sozialpolitischer Fiktionen

Beitrag 4:

Ausgestaltungsalternativen einer Einbeziehung der Selbstständigen in die gesetzliche Rentenversicherung

...Auswirkungen auf die zentralen Rechengrößen der Rentenversicherung und die intergenerative Verteilung

von: Dr. Heinrich Jess, Berlin / Daniela Ujhelyiova, Würzburg

Inhalt: Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit dem Ausbau der gesetzlichen Rentenversicherung zu einer Erwerbstätigenversicherung. Im Rahmen einer Partialanalyse, die sich ausschließlich im Rahmen der Einnahmen-, Ausgaben- und Vermögensrechnung der Rentenversicherung bewegt, werden unterschiedliche Ausgestaltungsalternativen und deren Auswirkungen auf die zentralen Rechengrößen untersucht. Dabei zeigt sich, dass der Gestaltung der Regelungen zum Umstellungszeitpunkt eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zukommt, da diese im Einzelfall auch langfristig eine nicht unerhebliche Wirkung auf Beitragssatz, Rentenniveau und die intergenerative Verteilung entfalten können.

Beitrag 5:

Für eine Pflichtversicherung bei Selbstständigkeit ohne obligatorische Alterssicherung

von: Dr. Jürgen Ehler / Dina Frommert, Berlin

Inhalt: Die Entwicklung der Erwerbstätigkeit der letzten Jahre war u. a. durch eine Zunahme selbstständiger Tätigkeit gekennzeichnet. Dabei stieg innerhalb der Gruppe der Selbstständigen vor allem die Zahl der Selbstständigen ohne obligatorische Alterssicherung. Da vermutet werden kann, dass diese Gruppe aufgrund der fehlenden obligatorischen Alterssicherung überdurchschnittlich von Armut im Alter bedroht ist, wird vielfach eine Verpflichtung dieser Selbstständigen zur Alterssicherung gefordert. Die Bandbreite der Forderungen reicht von einer Pflichtversicherung in der gesetzlichen Rentenversicherung bis hin zu einer privaten Versicherungspflicht mit freier Wahl des Anbieters eines Altersvorsorgeproduktes. Die in diesem Artikel diskutierten Überlegungen und die empirischen Ergebnisse der AVID 2005 sprechen für eine Pflichtmitgliedschaft in der gesetzlichen

Rentenversicherung. Die Überlegungen setzen vor allem an den Erwerbsverläufen und der bislang vorhandenen privaten Vorsorge der entsprechenden Personen an: Während die Erwerbsverläufe der verkammerten Selbstständigen von selbstständiger Tätigkeit geprägt sind und sie in großem Umfang private Vorsorge betreiben, lassen sich Personen mit Phasen von Selbstständigkeit ohne obligatorische Alterssicherung nicht trennscharf von den Personen abgrenzen, die nie selbstständig tätig waren. Selbstständigkeit ohne obligatorische Alterssicherung ist innerhalb des Erwerbsverlaufs oftmals nur eine Episode unter anderen. Zudem spielt die private Vorsorge bei den Erwerbspersonen mit Zeiten einer Selbstständigkeit ohne obligatorische Alterssicherung nur eine geringe Rolle.

Beitrag 6:

Empirische Ergebnisse zur Arbeitslosigkeit

...in den Versicherungsbiografien von Rentnern und rentennahen Jahrgängen

von: Dr. Michael Stegmann, Würzburg

Inhalt: Der Beitrag untersucht Phasen der Arbeitslosigkeit in den Versicherungsbiografien der GRV-Versicherten. Analysiert werden Verbreitung, Lage, Dauer und Bewertung von Zeiten der Arbeitslosigkeit. Die Analyse bezieht sich auf die Jahrgänge 1938 bis 1945 und findet getrennt nach verschiedenen Kategorien sozioökonomischer Merkmale statt. Im Ergebnis zeigt sich, dass Arbeitslosigkeit kein Randphänomen ist, das nur wenige GRV-Versicherten überhaupt erreicht. Insgesamt betrifft es im Westen fast jeden zweiten und im Osten sogar 2/3 der Personen. Dabei ist Arbeitslosigkeit eine Erfahrung, die eher am Ende der Versicherungsbiografie gemacht wird. Dies ist vor allem mit der Inanspruchnahme der Rente wegen Arbeitslosigkeit zu erklären. Arbeitslosigkeit bleibt nicht ohne Folgen für die Rentenanwartschaften der in der GRV langjährig Versicherten. Jedoch ist sie bei dem Gros der Betroffenen als episodenhaft zu bezeichnen und führt dann in der Regel nicht zu prekären Altersrenten. Bei Männern im Westen mit rentenrechtlichen Zeiten von mindestens 25 Jahren zeigt sich zum Beispiel, dass von Arbeitslosigkeit Betroffene im Durchschnitt auf 45 Entgeltpunkte kommen. Das sind mehr als vier Entgeltpunkte weniger als vergleichbare Personen ohne Arbeitslosigkeit. Aus den Analysen wird auch deutlich, dass Arbeitslosigkeit in jungen Lebensjahren die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass ein Versicherungsverlauf entsteht, aus dem sich deutlich geringere Rentenanwartschaften ergeben. M. a. W. haben frühe Phasen der Arbeitslosigkeit einen besonders großen Einfluss auf die Versicherungsbiografie und damit auf die Rentenanwartschaft.